

Heute zum Thema: WorldSkills

Er macht aus Gärtnern Weltmeister

In den letzten 12 Jahren holten die Zentralschweizer Landschaftsgärtner an den Berufsweltmeisterschaften vier Mal Edelmetall. Das ist auch das Verdienst von Lorenz Arbogast aus Sarnen. Der Weltmeister 2005 bereitet ambitionierte Berufsleute auf grosse Meisterschaften vor.

2011 wurden Christof Schweizer aus Rothrist und Andreas Stadlin aus Zug Berufsweltmeister in London. 2013 gelang Pascal Flüeler aus Stansstad und Thomas Barmettler aus Obbürgen dasselbe in Leipzig. Letzten Herbst holten Nils Bucher aus Sarnen und Benjamin Räber aus Herlisberg Silber in Abu Dhabi. Keine Frage: Die Zentralschweizer Landschaftsgärtner haben etwas auf dem Kasten. Klar auch, dass dies kein Zufall sein kann. Fit gemacht wurden sie nämlich von keinem geringeren als Lorenz Arbogast (34), seines Zeichens Weltmeister 2005 in Helsinki. Der gebürtige Sarnener leitet heute das Ausbildungszentrum von Jardinsuisse Zentralschweiz in Neuenkirch und bereitet ambitionierte junge Berufsleute auf die Schweizermeisterschaften (SwissSkills) und im Erfolgsfall auch auf die Weltmeisterschaften (WorldSkills) vor.

Intensive Vorbereitungszeit

Die Vorbereitungsmaschinerie beginnt bereits einen Monat nach den letzten WorldSkills zu laufen. «Aufgrund der guten praktischen Arbeiten an den QVs fragen wir rund 20 Kandidaten an, ob sie an den Schweizer Meisterschaften teilnehmen wollen», erklärt Arbogast. Wer dazu bereit ist, wird zu einem Einzelwettkampf eingeladen, wo es ein Werkstück herzustellen gilt. Die vier besten Kandidaten vertreten schliesslich die Zentralschweiz an den SwissSkills, die Mitte September in Bern stattfinden. Das Ziel für diese SwissSkills 2018 ist für Arbogast klar: «Wir wollen gewinnen». Die Schweizermeister fahren 2019 an die WorldSkills ins russische Kazan. Im Hinblick auf diesen Moment wird der Trainingsaufwand intensiviert. Für den fachlichen Feinschliff organisiert Lorenz Arbogast diverse Trainingseinheiten wie Holzbe-

arbeitung, Mauerbau, Wasserbau, Natursteinblöge und Bepflanzungen. Zusätzlich werden die Teilnehmer an externe praktische Kurse geschickt. Parallel dazu organisiert SwissSkills Teamweekends und stellt den Teilnehmern auch einen Mentaltrainer zur Verfügung. «Sehr wichtig ist der Austausch mit SwissSkills-Experte Simon Hugi», sagt Arbogast. Die Kandidaten profitieren von der langjährigen Erfahrung und dem Wissen von Simon Hugi und lernen auch in kritischen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren. Durch gezielte Beobachtungen von Lorenz Arbogast und Simon Hugi werden die Fähigkeiten laufend verbessert und gestärkt.

Teamgeist und Beharrlichkeit

Eine zentrale Rolle spielt in den Augen von Lorenz Arbogast der Teamgeist. «In der kurzen Zeit zwischen Nominierung und Wettkampf machen wir aus den beiden Gärtnern Profis. «Um an die Weltspitze zu gelangen, müssen sie als Duo harmonisieren», präzisiert Arbogast. «Darum investieren wir viel in die Teambildung». Das heisst zum Beispiel, dass man in den Arbeitspausen den Teamgeist fördert, nach Feierabend zusammen grilliert und im Sommer auch mal im Schwimmbad entspannt. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist laut Arbogast die Beharrlichkeit: «Der Landschaftsgärtneralltag ist geprägt durch körperliche, harte und genaue Arbeit. Das Werkstück an der Berufsweltmeisterschaft muss mit einer noch grösseren Präzision und Effizienz erstellt werden. Arbeitssicherheit, Ergonomie und Genauigkeit sind wichtige Bewertungsfaktoren».

Improvisation statt Drill

Hart trainieren und genau arbeiten können andere Nationen auch. Was macht die Schweiz denn



Weltmeistermacher der Landschaftsgärtner: Lorenz Arbogast (34) aus Sarnen.

Bild apimedia

besser als der Rest der Welt? «Das hat viel mit unserem trialen Berufsbildungssystem zu tun», weiss Arbogast. «Die drei Lernorte Ausbildungsbetrieb, Berufsschule und überbetrieblichen Kurse bereiten die Lernenden optimal auf das Berufsleben vor. Die gestellten Aufgaben sind für uns Alltag.» Landschaftsgärtner aus anderen Ländern würden ein bis zwei Jahre nur auf das konkrete Werkstück hintrainieren und seien bei besonderen Vorkommnissen – veränderte Aufgabe oder fehlendes Material – nicht in der Lage, angemessen zu reagieren. Ein grosser Verdienst haben hier die Lehrbetriebe bzw. Arbeitgeber. Arbogast:

«Die Betriebe müssen voll und ganz hinter ihrem Schützling stehen, ihn mit anspruchsvollen Aufgaben konfrontieren und bereit sein, ihn für Trainings und Wettkämpfe freizustellen. Immerhin fehlt dieser im Betrieb mindestens zwei Monate.» Kurz: Das Feuer für die WorldSkills 2019 im russischen Kazan ist in der Zentralschweiz bereits entfacht. Um das Ticket dorthin an den SwissSkills im Herbst zu lösen, trainiert Lorenz Arbogast mit seinen Schützlingen jetzt schon mit voller Leidenschaft.

DANIEL SCHWAB